

Besprechungen

Der Eingang der Rezensionen kann nicht gesondert bestätigt werden. Die Korrekturen werden von der Redaktion besorgt. Bei Überschreitung des Umfangs ist mit Kürzungen zu rechnen. Nach Erscheinen der Besprechungen erhalten die Rezensenten einen, die Verlage zwei Belege.

AKTUELLE FRAGEN

♦ Jacobi, Jana: *Scientology. Ein Blick hinter die Kulissen* (Topos Taschenbücher 652). Verlagsgemeinschaft Topos plus, Kevelaer ²2008. (142) Kart. Euro 8,90 (D) / Euro 9,20 (A) / CHF 16,90. ISBN 978-3-8367-0652-0.

Bücher und Medienberichte zu Scientology gibt es reichlich. Dennoch füllt das vorliegende Buch (erstmalig 1999 erschienen, jetzt in Neuauflage) eine Lücke. Denn während andernorts viel darüber zu lesen ist, wo überall Scientology wirklich oder vermeintlich aktiv ist und mit welchen Methoden Menschen dort unter Druck gesetzt und finanziell ausgebeutet werden, wird hier der ideologische Hintergrund systematisch dargestellt: Die Lehre der Scientology-Organisation. Der Gründer, L. Ron Hubbard (1911–1986), hat nach durchaus erfolgreichen Science-Fiction-Romanen ein in der Tat an Science Fiction angelehntes Gedankengebäude erst (1950) als vermeintliche Wissenschaft und später (1953/54) als Religion konstruiert. Es soll die Funktionsweise des menschlichen Geistes erklären und Möglichkeiten eröffnen, das Mängelwesen Mensch zu vervollkommen und ihm geradezu übermenschliche Fähigkeiten (wie Seelenreisen jenseits des Körpers) zu verschaffen.

Diese in den Hubbardschen Originalschriften (5000 Schriften und 3000 Tonbandaufzeichnungen) wirr und wortreich dargebotene Lehre von Mensch und Kosmos stellt die ehemalige Scientologin Jana Jacobi (Pseudonym) in knapper und klarer Zusammenfassung vor. Sie erklärt das Modell eines aus Thetan (Geistseele), Sinn (Verstand) und Körper bestehenden Menschen, der von der Plage ihm anhaftender unzähliger fremder Geistseelen aus früheren Leben (dem eigenen sowie fremden) nur mit scientologischen Verfahren befreit werden kann. Herzstück ist das sog. Auditing: eine äußerlich an Psychotherapie erinnernde Frage-und-Antwort-Spiel, mit dessen Hil-

fe negative Ladungen und Blockierungen des menschlichen Geistes angeblich gelöscht werden können; mess- und ablesbar sei das am E-Meter, einer Art Hautwiderstandsmesser, vergleichbar einem Lügendetektor. Die Befreiung bleibt aber immer unvollständig und erheischt auf jeden Fall eine Kette weiterer Psycho-Kurse. Selbst diese äußerst mechanistisch gedachte „Erlösung“ steht sozusagen unter dem eschatologischen Vorbehalt ständig weiter gefundener Fehlerquellen und weiterer – teuer zu bezahlender – Reparatur-Kurse. Verknüpft ist dieses Menschenbild mit einem reichlich fantastischen Ursprungs-Mythos, wonach vor 75 Millionen Jahren ein planetarischer Tyrann namens Xenu die Mehrzahl aller Bewohner der 76 Planeten tötete, deren frei gewordene Geistseelen seitdem im Raum umherschwirren und sich (zu Hunderten) neue Wirts-Menschen suchen. Letztere können sich heute endlich dank vielfachen Auditings von diesen Plage-Geistern befreien (lassen), ohne allerdings schon ans Ende zu kommen. Das bedarf der Öffnung neuer OT-Stufen auf der „Brücke zur völligen Freiheit“.

Jana Jacobi bringt das Kunststück fertig, diese bizarre Lehre in einigermaßen verständliche und systematische Form zu bringen und ihre wichtigsten praktischen Anwendungen zu skizzieren. Fakten zu Hubbards Biografie, zum Preissystem der Scientology und dem unterdrückerischen Kontrollsystem („Ethik“) runden das Bild ab. Ein nützliches Glossar wichtiger, in der Alltagssprache unbekannter scientologischer Fachbegriffe ermöglicht gezieltes Nachschlagen. Nur die Adressenliste von Beratungsstellen ist offenbar in der Neuauflage nicht erneuert worden und deshalb voller Fehler – ein grober Patzer in einem sonst sehr lesenswerten und informativen Buch.

Frankfurt a. M.

Lutz Lemhöfer

BIBELWISSENSCHAFT

♦ Fischer, Georg: *Wege in die Bibel. Leitfaden zur Auslegung*. Unter Mitarbeit von Boris Repschinski und Andreas Vonach. Katholisches Bibelwerk, Stuttgart ³2008. (196) Engl. Brosch. Euro 19,90 (D) / Euro 20,50 (A) / CHF 35,90. ISBN 978-3-460-32435-0.

Beim Lesen der Bibel – in Alltag und Studium – sind Hinweise zu verschiedenen Methoden der Auslegung und Handhabung immer hilfreich.

Das mittlerweile in dritter Auflage erschiene-ne Buch der drei Innsbrucker Bibliker – immer noch eines der besten in diesem Bereich – sei hiermit kurz in Erinnerung gerufen. Gegenüber der ersten Auflage wurden kleinere Korrekturen und Literaturergänzungen vorgenommen. Eine ausführliche Besprechung wurde bereits in ThPQ 150 (2002), 81f. von Franz Böhmisch geboten. Erwähnt sei nochmals der breite Ansatz sowohl der Methoden im universitären Kontext (Textwahrnehmung, Textdeutung, Geschichte der Auslegung, historisch-kritische Methode, neuere Ansätze der Auslegung, zum Verstehen von Texten) als auch in der pastoralen oder eigenen spirituellen Praxis (Methode Bludesch oder Lumko; *Lectio divina* u.a.). Die ansprechende Gestaltung mit Illustrationen bietet wertvolle Verstehenshilfen. Übungsbeispiele und deren Auflösungen regen zum eigenen Studium an. Zahlreiche Literaturangaben führen Interessierte darüber hinaus zu weiteren Darstellungen. Einzig die Nennung von Repschinski und Vonnach als Ko-Autoren – nicht nur als Mitarbeitende –, wäre noch immer wünschenswert.

Linz

Werner Urbanz

ETHIK

♦ Schmid, Hansjörg / Renz, Andreas / Takım, Abdullah / Ucar, Bülent (Hg.): Verantwortung für das Leben. Ethik in Christentum und Islam (Theologisches Forum Christentum – Islam). Verlag Friedrich Pustet, Regensburg 2009. (277) Pb. Euro 19,90 (D) / Euro 20,50 (A) / CHF 35,90. ISBN 978-3-7917-2186-6.

Der inzwischen vierte Band aus der Reihe „Theologisches Forum Christentum – Islam“ (vgl. zum ersten Band: ThPQ 155 [2007], 312) dokumentiert die Beiträge einer Fachtagung, die vom 29.2. bis 2.3.2008 an der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart gehalten wurde. Die interreligiöse Auseinandersetzung erfolgte rund um das Thema „Verantwortung für das Leben“, wobei es nicht um die Herausarbeitung eines Konsenses ging, sondern „um eine bilaterale christlich-muslimische Perspektive“ (Hansjörg Schmid, Kays Mutlu, 12). Angezielt wird dabei eine Ethik im theologisch qualifizierten Sinn, welche „die Bezogenheit des menschlichen Handelns auf ein unbedingtes Sollen und auf die Handlungsziele einschließt“ (16).

Im ersten Abschnitt, der Grundlagen behandelt, folgen auf eine christliche und muslimische Darstellung Er widerungen der jeweils anderen Religion. Hier wird deutlich, dass die interreligiösen Differenzen in der theologischen Anthropologie, den Menschen als „Bild Gottes“ (*Heike Baranzke*, 37) oder als „Stellvertreter“ (*Abdullah Takım*, 46) zu sehen, durchaus eine Rolle spielen. Der zweite Abschnitt setzt sich mit dem Zusammenleben in Partnerschaft und Familie auseinander, der dritte mit dem verantwortlichen Handeln in Staat und Politik. Sowohl der christliche als auch der muslimische Beitrag distanzieren sich deutlich von einer fundamentalistischen Gesellschaftsordnung. „Fest steht, dass der christliche Glaube nicht von sich aus zu einem integralistischen Gesellschaftssystem nötigt, in dem quasi per imperativem Mandat die aus dem Evangelium abgelesenen Grundnormen in unmittelbare und für alle verpflichtende Politik umgesetzt werden müssen“ (*Daniel Bogner*, 125). Entsprechend lautet die muslimische Position: „Es gibt also keine korangestützte Herrschaftsordnung“ (*Nader Purnaqcheband*, 134). Der vierte Abschnitt diskutiert Formen wirtschaftlicher Verantwortung und zeigt unter anderem „die zentrale Bedeutung des Gleichgewichtskonzepts“ (*Şefik Alp Bahadır*, 172) als Ansatz zur (Weiter-)Entwicklung einer islamischen Wirtschaftsethik auf. Fragen der Biomedizin kommen im fünften Abschnitt zur Sprache. In diesem Zusammenhang spielt das „islamische Prinzip des Gemeinwohls (*maslaha*)“ (*Dževad Hodžić*, 203) eine wichtige Rolle – durchaus in gewisser Spannung zum christlichen Verständnis von Person, deren Würde weniger „aus der Sphäre des Rechts“ abgeleitet wird, sondern als „einzig von Gott gewährleistet“ (*Thomas Eich*, 214) begriffen wird. Der sechste Abschnitt bringt Möglichkeiten gesellschaftlicher Mitverantwortung der Religionen ins Gespräch. Eine solche Mitwirkung sieht *Bülent Ucar* für Muslime als verpflichtend an, und zwar „weniger durch Missionsarbeit, vielmehr durch aktives, vorbildhaftes Handeln und Standhaftigkeit“ (248), welches Handeln im Übrigen auch die Wahrung der „Menschen- und Minderheitenrechte“ (ebd.) einschließt.

Als Ergebnis dieses intensiven interreligiösen Diskurses wird festgehalten, „dass der Begriff der Verantwortung zumindest der Sache nach in den Schriften und Traditionen beider Religionen vorhanden“ ist (*Andreas Renz*, Ab-